

14.04. Gründonnerstag - Chrisammesse

In der sogenannten Chrisam-Messe, idealer Weise am Morgen des Gründonnerstags gefeiert, werden die heiligen Öle für das ganze Kirchenjahr bereitet: das Krankenöl für die Feier der Krankensalbung, das Katechumenenöl, das bei der Tauffeier gebraucht wird, und der Chrisam für die Kirch- und Altarweihe, für die Ordinationsliturgien (Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe), der aber auch bei der Feier der Taufe Verwendung findet (vgl. dazu auch den Fastenkalender-Beitrag vom Dienstag der ersten Fastenwoche). Bei der Taufe wird der oder die Neugetaufte nach dem Ritus mit dem Wasser mit Chrisam gesalbt, um zum Ausdruck zu bringen, dass alle Getauften Anteil an der Königswürde Christi haben, aber auch an seinem prophetischen Dienst und an seinem Priestertum.

Deswegen ist das gemeinsame Priestertum zutiefst in der Taufe begründet und so sagt es ja auch die erste Lesung der Chrisammesse: *Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir./ Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, / um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen / und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen, / einen Tag der Vergeltung für unseren Gott, / um alle Trauernden zu trösten, den Trauernden Zions Schmuck zu geben / anstelle von Asche, Freudenöl statt Trauer, / ein Gewand des Ruhms statt eines verzagten Geistes. Ihr aber werdet Priester des HERRN genannt, / Diener unseres Gottes sagt man zu euch.*



Auch der Eröffnungsvers dieser Liturgie stimmt in diesen Tonfall ein: *Jesus Christus hat uns zu einem Königreich gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater.* (vgl. Offb 1,6)

Bild: Bernadette Beughold, aus: Das Göttliche berühren. Frauengebete und Frauenkunst aus aller Welt 2013.

Auf der Basis dieses gemeinsamen Priestertums und der Begabung aller Getauften mit dem heiligen Geist, dem Fundament und der Quelle der Geistesgaben, werden gerade auf dem Synodalen Weg Überlegungen zur Einbindung von Frauen in das sakramentale Amt angestellt, die Hoffnung auf strukturelle Veränderungen in der Kirche machen können:

Es könnte sich als sinnvoll erweisen, „die paulinische Charismenlehre neu zu gewinnen und auf heutige Träger und Trägerinnen von Geistesgaben in der Kirche anzuwenden (...) Bis heute uneingeholt ist die paulinische Vision einer christlichen Gemeinschaft von Menschen, in der nicht mehr Volkszugehörigkeit, sozialer Status oder Geschlecht (Jude oder Grieche, Sklave oder Freier, männlich oder weiblich) bedeutsam ist, sondern die neue Existenz als getaufter Mensch in Christus (Gal 3,28) (aus dem Grundtext des Synodalen Forums III, S. 16)

Es ist die biblisch bezeugte Lehre, dass in der Taufe die Einheit mit Christus Jesus begründet ist, die die Unterscheidung von „männlich“ und „weiblich“ auf der Heilsebene aufhebt (vgl. Gal 3,28) (...) In der Nachfolge des Gekreuzigten (...) geben Menschen Tag für Tag ihr Leben für die Verkündigung des Evangeliums, sie stärken die österliche Hoffnung, sie heilen bei seelischen Nöten und mahnen zu einem Leben in Liebe selbst zu feindlich Gesonnenen. So repräsentieren sie im amtlichen Dienst Christus Jesus, indem sie trotz aller menschlichen Schwäche berufen sind, immerzu auf seine Gegenwart zu verweisen. (Handlungstext des Synodalen Forums III, Frauen im sakramentalen Amt, S. 3f)

Dürfen wir es wagen, zu träumen...?